



Die Qualität in der Kindertagesbetreuung

Ergebnisse der NUBBEK-Studie

Die NUBBEK-Studie wurde in einem Verbund multidisziplinärer Studienpartner ins Leben gerufen, um die große Forschungslücke bezüglich des Wissens über die pädagogische Betreuungsqualität, die Kinder in den ersten Lebensjahren innerhalb und außerhalb ihrer Familien erfahren, ein Stück weit zu schließen (Tietze et al. 2013) und um zu klären, welche Hinweise es dafür gibt, dass die Qualität, die Kinder in Krippe, Tagespflege, Kindergarten und Familie vorfinden, tatsächlich einen Einfluss auf ihre Entwicklung hat.

Joachim Bensel

Die Erkenntnisse aus der NUBBEK (**N**ationale **U**ntersuchung zur **B**ildung, **B**etreuung und **E**rziehung in der frühen **K**indheit)-Studie sollen nicht nur den wissenschaftlichen Kenntnisstand in Deutschland bereichern, sondern auch als Grundlage für ein verbessertes fachliches und fachpolitisches Handeln dienen. Ein besonderes Augenmerk hatte die Studie dabei auf Kinder mit russischem bzw. türkischem Migrationshintergrund: Welche Qualität haben die inner- und außerfamiliäre Umwelt, in der diese in Deutschland zunehmend umfangreicher werdende Bevölkerungsgruppe aufwächst?

Studienaufbau

Der NUBBEK-Studie liegt eine sozial-ökologische und ökokulturelle Konzeption von Bildung und Entwicklung zugrunde. Das heißt, Bildung und Entwicklung sind von verschiedenen Faktoren und Systemebenen abhängig. Kindliche Entwicklung hängt von der **Prozessqualität** (den konkreten Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern) in der Kindertagesbetreuung ab, die wiederum von vorgelagerten Faktoren der **Orientierungsqualität** (z. B. Auffassung über Bildung und Erziehung) und der **Strukturqualität** (Rahmenbedingungen wie z. B. Personalschlüssel, Ausbildung der Fachkräfte) beeinflusst wird. Mit diesem Mo-

dell lässt sich annäherungsweise auch die Qualität des familiären Betreuungssettings und dessen Auswirkung auf die kindliche Bildung und Entwicklung beschreiben.

Im Rahmen der Studie wurden mehr als 1200 Zweijährige und mehr als 700 Vierjährige in verschiedenen Formen der Betreuung in acht Bundesländern untersucht. Das betraf Zweijährige in ausschließlicher Familienbetreuung, in der Kindertagespflege, in Krippen und altersgemischten Gruppen sowie Vierjährige in Kindergarten und altersgemischten Gruppen.

Die knapp 2000 Kinder wurden sowohl außerhalb wie auch innerhalb der Familie mit einem breit gefächerten Instrumentarium untersucht. Strukturelle Merkmale (z. B. der Bildungsabschluss der Eltern bzw. die Qualifikation des pädagogischen Personals) und pädagogische Orientierungsmerkmale (z. B. die Erziehungsziele der Eltern bzw. des pädagogischen Personals oder die Frage, wem die Verantwortung für Bildung und Erziehung zugeordnet wird) wurden mittels Fragebögen und Interviews erfasst.

Besonderes Augenmerk lag auf den Prozessmerkmalen, z. B. auf entwicklungsanregenden Aktivitäten mit dem Kind oder entwicklungsfördernden Interaktionen. Diese wurden nicht nur erfragt, sondern sowohl innerhalb (HOME) als auch außerhalb der Familie mit speziellen Beobachtungsverfahren wie Kindergarten-, Krippen- und Kindertagespflege-Einschätzungsskala (KES, KRIPS bzw. TAS) erfasst.

Der Entwicklungsstand der Kinder wurde zum einen bei den Eltern und den Fachkräften erfragt, zum anderen wurden Sprach- und andere kognitive Tests zu dessen Erhebung eingesetzt. Aus den vielen Informationen wurde ein äußerst umfangreicher Datensatz erstellt, der hinsichtlich bestimmter Fragestellungen ausgewertet wurde. Er wird demnächst für weiterführende Analysen auch anderen wissenschaftlichen Forschungsgruppen zur Verfügung stehen.

Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen

Bereits auf der Ebene der Rahmenbedingungen zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den beteiligten Einrichtungen. Dies betrifft zum einen Unterschiede zwischen den Fachkräften in Bezug auf ihre Persönlichkeit oder ihre individuellen Vorstellungen darüber, wie Bildung und Erziehung aussehen sollten; zum anderen zeigen sich drastische Unterschiede in den Rahmenbedingungen wie Gruppengröße oder Personal-Kind-Schlüssel. Neben regionalen Unterschieden finden sich auch solche, die auf den Gruppenstrukturen basieren. So werden z. B. Zweijährige in wesentlich grö-

Auffallend schlechte Ergebnisse ergaben vor allem die Messungen mit der überwiegend bildungsbezogenen Beobachtungsskala KES-E. Diese speziell auf die Bildungsbereiche Literalität, Mathematik, Naturwissenschaften und interkulturelles Lernen zielende Erweiterung der Kindergartenskala ergab für mehr als 60 Prozent der Kindergartengruppen unzureichende Werte. Ein Ergebnis, das zeigt, dass wir in Deutschland noch ganz am Anfang der Umsetzung der Bildungspläne in das Alltagserleben der Kinder stehen.

Wie bereits in anderen Studien zuvor konnte auch in der NUBBEK-Studie erneut festgestellt werden, dass ein substanzieller Anteil der Prozessqualität

„Knapp 2000 Kinder wurden außerhalb und innerhalb der Familie untersucht.“

Beren Gruppen mit deutlich weniger Personal in altersgemischten Gruppen (also zusammen mit Kindern über drei) betreut, als in reinen Krippengruppen.

Die tatsächliche, beim Kind ankommende Prozessqualität (d. h. die Qualität, die sich in den konkreten Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern widerspiegelt sowie in der Gestaltung und Organisation der Bildungsumgebungen) war in über 80 Prozent der Fälle nur mittelmäßig. Krippengruppen, Kindergartengruppen, altersgemischte Gruppen und Kindertagespflege unterschieden sich dabei nur geringfügig.

Nur wenige Einrichtungen zeigten gute bis ausgezeichnete Qualität. Dies war in Krippengruppen in drei Prozent, in der Tagespflege bei fünf Prozent und in Kindergartengruppen bei sieben Prozent der Fall. Eine unzureichende Qualität war in sieben Prozent der Tagespflegestellen, zehn Prozent der Kindergartengruppen und zwölf Prozent der Krippengruppen zu finden.

von der Struktur- und Orientierungsqualität abhängt. So war die pädagogische Prozessqualität besser, wenn die Erzieherinnen extrovertierter waren, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Gruppe geringer war, wenn keine Altersmischung gegeben war und wenn offene Gruppenarbeit praktiziert wurde. Auch das psychische Wohlbefinden der Fachkräfte, die Vor- und Nachbereitungszeit, der pädagogische Berufsabschluss und die Berufserfahrung der Fachkräfte, der Personal-Kind-Schlüssel, räumliche Bedingungen, das Vorhandensein



und die fortlaufende Aktualisierung pädagogischer Konzeptionen und die Erziehungsziele zeigten deutliche Effekte.

Insgesamt war festzustellen, dass die Prozessqualität in den neuen Bundesländern auch 20 Jahre nach der Wiedervereinigung im Schnitt noch nicht auf dem gleichen Niveau ist wie in den alten Bundesländern. Die Ergebnisse zeigen, dass es viele Stellschrauben der Strukturqualität gibt, an denen man drehen muss, um eine bessere Prozessqualität zu bewirken.

Der genannte Befund, dass Kinder in altersgemischten Gruppen eine etwas schlechtere Prozessqualität vorfinden als in altershomogeneren Gruppen, ist ein Befund, der darauf hindeutet, dass es nicht immer geglückt ist, bei der Alterserweiterung bestehender Kindergartengruppen nach unten das zuvor bestehende Qualitätsniveau zu halten. In welchen Formen der Altersmischung und unter welchen Rahmenbedingungen die Qualität besser ist, d. h. die

Faktoren für eine hohe Prozessqualität sind ein hoher Bildungsabschluss und eine geringe Depressivität der Mutter, für die Zweijährigen darüber hinaus, dass ein Partner im Haushalt vorhanden und die Mutter erwerbstätig ist. Negativ wirkt sich ein niedriger sozioökonomischer Status der Familie aus, ebenso die Befürwortung von Gehorsam als Erziehungsziel sowie traditionelle Rollenmuster.

In Familien mit Migrationshintergrund war die zu beobachtende Prozessqualität niedriger, vor allem im Hinblick auf die Entwicklungsförderlichkeit des häuslichen Umfelds. Dies lag vor allem daran, dass Mütter mit Migrationshintergrund ein geringeres psychisches Wohlbefinden zeigten, ein niedrigeres Bildungsniveau und einen geringeren sozioökonomischen Status aufwiesen, in traditionelleren Rollenmodellen verhaftet waren, seltener berufstätig waren und Gehorsam als Erziehungsziel häufiger betonten. War dies nicht der Fall – ähnelten also die Familien mit Migrationshintergrund solchen ohne

Anregungshalt und ein positives Interaktionsklima der Mutter, vor allem bei den Zweijährigen, erwiesen sich als bedeutsame Einflussfaktoren auf den kindlichen Entwicklungsstand.

Die Bedeutung der außerfamiliären Betreuungsqualität war vergleichsweise geringer, zeigte jedoch auch eindeutige Zusammenhänge. Wenn die Fachkräfte mehr Aktivitäten individuell mit den einzelnen Kindern durchführten, zeigten die Kinder beispielsweise einen größeren Wortschatz und schnitten auch in allen anderen von den Fachkräften beurteilten Dimensionen besser ab. Bei den Zweijährigen attestierten auch die Mütter in diesen Fällen höhere Kommunikationsfertigkeiten sowie motorische Fertigkeiten. Dies trifft bei den Vierjährigen für die motorischen Fertigkeiten, die Alltagsfertigkeiten sowie für das Sozialverhalten zu. Laut Urteil der Fachkräfte war eine starke Betonung des Erziehungsziels „prosoziales Verhalten“ und die gute Erzieherin-Eltern-Beziehung bei den Vierjährigen verbunden mit besseren Kommunikationsfertigkeiten, besserem Sozialverhalten, höheren Alltagsfertigkeiten und motorischen Fertigkeiten sowie mit einem geringeren Problemverhalten.

Die verschiedenen Formen der Betreuung, also Kindergartengruppe, altersgemischte Gruppe, Krippengruppe und Tagespflege zeigten hier keine Unterschiede. Keine dieser Betreuungsformen schnitt besonders gut oder schlecht hinsichtlich des Zusammenhangs mit dem kindlichen Entwicklungsstand ab.

Es zeigte sich weitgehend kein Einfluss von bereits erfahrem Umfang an außerfamiliärer Betreuung auf den Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Allerdings zeigten sich bei den Vierjährigen, die bereits im ersten Lebensjahr einen höheren außerfamiliären Betreuungsumfang hatten, ein etwas ungünstigeres Sozialverhalten und ein höheres Problemverhalten. Dieser Befund deckt sich zum Teil mit Ergeb-

„Bereits auf der Ebene der Rahmenbedingungen gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen den Einrichtungen.“

Prozesse in der Erzieher-Kind-Interaktion besser funktionieren, ist zurzeit Gegenstand einer vertieften Nachanalyse diesbezüglicher NUBBEK-Daten in unserer Forschungsgruppe. Diese Frage zu klären, erscheint wichtig vor dem Hintergrund des weiteren Ausbaus und einer evidenzbasierten und verantwortbaren Empfehlung für mehr oder weniger altersgemischte Gruppenstrukturen in der Kindertagesbetreuung.

Qualität in der Familienbetreuung

Auch in der Familienbetreuung spielen Strukturen eine große Rolle, um die Qualität der Prozesse zwischen Mutter und Kind im häuslichen Umfeld vorhersagen zu können. Die wichtigsten

Migrationshintergrund –, verschwanden die Unterschiede in der familiären Prozessqualität weitgehend.

Zusammenhänge zwischen Betreuungsqualität und Bildungs- und Entwicklungsständen

Der größte Zusammenhang zwischen Qualität der betreuenden Umgebung und kindlichen Entwicklungsmaßen fand sich zwischen häuslicher Qualität und kindlicher Entwicklung, z. B. durch Bildungsniveau und Erwerbsstatus der Mütter bzw. durch ihre Neigung zu Depressivität und Introversion. Waren die Mütter gebildet, erwerbstätig und psychisch wohl, zeigten ihre Kinder einen höheren Sprachstand, eine bessere Sozialkompetenz und weniger Problemverhalten. Auch die Aktivitäten, die Familien gemeinsam mit den Kindern durchführen, der häusliche

nissen vergleichbarer Studien, die in England und Amerika gemacht wurden; sie offenbarten, dass eine außerfamiliäre Betreuung, die bereits im ersten Lebensjahr mit einer hohen Dosis startet, mit höherem Problemverhalten der Kinder im späteren Entwicklungsverlauf in Zusammenhang steht, selbst wenn die familiären Hintergründe identisch waren.

Qualitätssensible Migrantenkinder

Erste weiterführende Analysen der NUBBEK-Daten haben gezeigt, dass

speziell die Migrantenkinder nur von qualitativ guten Betreuungsumgebungen profitieren. So zeigte sich zum Beispiel ein verbesserter deutscher Wortschatz nur bei den Migrantenkindern, die zuvor eine Betreuung in qualitativ guter Krippe oder Kindergarten erfahren hatten. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich hinsichtlich der Sozialkompetenz: In Krippengruppen mit niedriger oder mittlerer Qualität erzielten Kinder mit Migrationshintergrund die allerniedrigsten Werte (Beckh et al. 2014), sie zeigten sich also als besonders vulnerabel.

Empfehlungen aus der NUBBEK-Studie für Politik und Fachpraxis

Es werden dringend Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in den frühpädagogischen Einrichtungen angeraten. Vor allem für die circa zehn Prozent schlechter Krippen, Kindergärten und Tagespflegestellen müssen schnellstmöglich qualitätssteigernde Maßnahmen ergriffen werden. Diese zehn Prozent müssen dafür aber erst einmal identifiziert werden. Dazu bedarf es eines systematischen Qualitäts-Monitoring, das neben strukturellen Merkmalen auch die Orientierungsqualität

Meine Kita Club

Das neue Online-Portal für Erzieherinnen und Erzieher

Mitglieder erhalten:

- › Das **Magazin Meine Kita** kostenlos
- › Jede Woche neue **Spiel- und Bastelideen**
- › **Freien Eintritt** zur didacta Bildungsmesse
- › Spannende **Fachbeiträge und Experteninterviews**
- › **News** aus der Frühpädagogik
- › Tolle **Vergünstigungen und Gewinnspiele**

Jetzt gratis
anmelden!

[www.meinekitacub/
registrieren.php](http://www.meinekitacub/registrieren.php)

Gutscheincode
1405KC27

eingeben und den **KitaClub**
6 Monate kostenfrei nutzen!

www.meinekitacub.de



und vor allem die vom Kind konkret erfahrbare Prozessqualität erfasst. Hier existieren bundesweit noch große Informationslücken und Steuerungsdefizite.

Zur Steigerung der Qualität ist zudem ein bundesweites Qualitätsgesetz nötig, das regionale Unterschiede überwindet und zu einheitlich guten Rahmenbedingungen führt, das sich an wissenschaftlichen Expertenempfehlungen und den besten, bisherigen Ländervorgaben orientiert (Bensel 2013). Neben der Verbesserung und Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen ist es wichtig, direkte Qualifizierungsmaßnahmen auf der Handlungsebene – unter Einbezug des gesamten Mitarbeiterteams – zur Qualitätsentwicklung systematisch und möglichst flächendeckend zu etablieren. Andere Studien wie die Münchener Krippenstudie von Wertfein und KollegInnen (2013) zeigen, wie wichtig eine

Auch die Kooperation mit den Familien ist zu stärken. Nicht alle Familien sind auf die gleiche Art und Weise in der Lage, die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder zu begleiten. Hier könnten öffentliche Formen der Betreuung einen Beitrag zur Steigerung der familiären Bildungs- und Erziehungskompetenz leisten, Eltern zu bildungsfördernden Aktivitäten mit ihren Kindern anregen und die Eltern-Kind-Beziehung stärken. Die Funktionserweiterung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren scheint diesbezüglich ein guter Ansatz. Sie sollten Unterstützungsangebote für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen bereithalten, sich in einem sozialraumbezogenen Netzwerk mit anderen Familien und kindbezogenen Diensten verbinden und Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu weiteren Angeboten eröffnen.

Auch sollte ein bedarfsgerechter Zu-

Die hohe Qualität von Einrichtungen, speziell in sozialen Brennpunktgebieten und Einrichtungen mit hohem Migrantenanteil ist aber entscheidend, da die NUBBEK-Ergebnisse zeigen, dass nur, wenn die Qualität stimmt, auch ein Fördereffekt für die kindliche Entwicklung, speziell von Kindern mit Migrationshintergrund, zu erwarten ist. Solche Einrichtungen brauchen besonders hoch qualifiziertes Personal und überdurchschnittlich gute Rahmenbedingungen, um auch für Kinder aus benachteiligten Familien ein frühes außerfamiliäres Betreuungsangebot zu einer echten Bildungs- und Entwicklungschance werden zu lassen.

Dr. Joachim Bensel, Forschungsgruppe
Verhaltensbiologie des Menschen

„Speziell in sozialen Brennpunktgebieten ist die hohe Qualität von Einrichtungen entscheidend.“

gute Teamqualität als mittelbarer Faktor ist, um letztlich auch die Prozessqualität, die beim Kind ankommt, zu steigern. Längerfristige Teambegleitungen, also von Trägern und Fachberatungen unterstützte Maßnahmen zur Qualitätsweiterentwicklung von Krippen und Kindergärten sind dringend angeraten. Zur Erfassung von Ressourcen und Entwicklungsbedarf von Team und Leitung ist zudem der Einsatz bewährter externer und interner Evaluationsverfahren essenziell.

gang vor allem für die Familien erleichtert werden, die im Moment außerfamiliäre Bildungsangebote vergleichsweise spät nutzen. So verhindert ein später Betreuungseinstieg z. B. bei Kindern mit Migrationshintergrund die Chance eines frühen deutschsprachlichen Kompetenzerwerbs. Neben Anreizen zur frühen Teilnahme dieser Kinder an Bildungsangeboten ist ein quantitativ hinreichendes, zu den Lebenslagen der Familien passendes, kostengünstiges Platzangebot mit guter Zugänglichkeit und hohem Qualitätsniveau Voraussetzung.

Literatur

- Beckh, K. et al.: **Der Einfluss der Einrichtungsqualität auf die sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.** Frühe Bildung 3 (2), S. 73-81, Hogrefe, 2014
- Bensel, J.: **Qualitätssicherung in Kitas.** Ein Entwicklungsprozess mit vielen Verantwortlichen. Kleinstkinder in Kita und Tagespflege 3, S. 6-10, Herder, 2013
- Tietze, W. et al. (Hrsg.): **NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit.** verlag das netz, 2013
- Wertfein, M. et al.: **Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen.** Frühe Bildung 2 (1), S. 20-27, Hogrefe, 2013